



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen**

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr  
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

**Caussin, Nicolas**

**München, 1657**

II. Capit. Kurtzer Begriff deß Lebens deß H. Ambrosij.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Exemplar das Concilium Nicenum, auch so gar diejenige Praeston straffet / welche die zu Priester warden / so erst getaufft worden.

Zum andern ware ein Edict vom Kayser verhanden / durch welches verboten wurde / die weltliche Oberkeiten ohne sein außerneliche Einwilligung zu Geistlichen Aemtern zu besurderen.

Zum dritten weilten Ambrosius sich ganz auff das weltliche Leben ergelien / hatte er kein Ader an ihne / so nach diser Wurde trachtete. Wer wolte aber dem Geist Gottes einen Widerstand thun / der über alle Gedanken vnd Verheil der Menschen herrschet? Alle Beschwarden werden wunderbarlich hinweg gehet / vnd dise Wahl nit nur von dem H. Apostolischen Stul / sonder auch von allen Bischöffen in Orient vnd Occident gut geheissen / welche sich darab hoch erfreueten / vnd dem H. Ambrosio durch Schreiben glück wünscheten.

Valentinianus der Kayser gabe auch sein Verwilligung darein / dann er sich selbst berubhete / das er also gute Vorgesetzte vnd Oberkeiten in die Länder stelte / die man der Bischöfflichen Insulen würdig achte. Niemand ware nit zu überwinden überig / dann allsein Ambrosius / welcher alle Mittel diser Weis zuentrimmen anwendete; Zumassen er die Vbelthäter öffentlich sehr zurechtigen vnd folteren ließe / damit er vor einen Tyrannen gehalten werde / da er doch von Natur sehr Gütig vnd Miltreich ware: Nichts desto weniger will man ihne zum Bischoff haben: Er / der auffts höchst Keusch / ließe leichtfertige vnd verdächtige Weibspersonen in sein Haus beruffen / damit er vor einen Weiser angesehen wurde / da er immittelst sehr Keusch vnd Keim ware; Dis alles vngewachtet wurde er von mäniglichen zu einem Bischoff begert. Er begab sich so gar in die Flucht / vnd nachdeme er ein ganze Nacht geritten / vnd darinnen frey zuseyn / befande er sich endlich am Morgen bey der jenigen Vorstadt in Mesland / zu deren er aufgeritten ware. Endlich mußte er dem Geist Gottes / der ihne augenscheinliche Zeichen seines Veruffes gabe / weichen / vnd die Bischöffliche Aemter auff sich nehmen / vnd sich von der ewigen fürsichtigkeit Gottes lauten vnd führen lassen.

gissum, qui necdum dicit esse discipulus. Innoc. 10. Epist. 12. ad Aurelium. Hieron. Ne miles antiquam Tyre, ne prius magister sit quam discipulus.

Das II. Capittel.

Kurzer Begriff des Lebens des H. Ambrosij.

**E**s will mich verhalten wie die Geographi, welche die ganze Welt in ein kleine Mappen einschließen / vnd das jeinge mit wenig Worten begreifen / was sonst ein großes Buch erforderte / nemlich ein kurzen Auszug des Lebens vnd der Tugenden dieses großen H. Bischoffs begeben seyn.

Der H. Ambrosius war ein Mann / der sich ansehen liess / alle die Tugend in ihm einverleibe / damit sie sich den Augen der Menschen barlich erzeigen möchte. Von Natur war er zu dem Guten genant / doch andere mit sonderem Fleiß und studieren zu üben pflegen; Jemehr sein Jüngel durch unwissenheit der Laster / und mit der Unschuld gegeben hatte. Ein Sünd begehrt ist zwar ein Wisselbar; Bey ihm aber mocht ein grosses Übel ein Tugend vnderlassen. Von der zeit an da er mit seiner men Schwester Marcellina in seines Herren Vatters Haus gelebt / besaß sich auff die Übung allerhand guter Wercken / si beyde waren wie ein Eisen und Feuerstein / welche durch ihr zusammenfügung die glanzende Jüngel den guten Exempel von sich gaben; Gleichermassen einander die selbige Euffer den sie hatten dem guten nachzusetzen in ihren Herzen / und mütungen gegen Gott. Auß diser Schuel truge er / wie ein anderer Stein auß dem Tempel mit sich die Unschuld in den Bischöflichen Ehren. Das gaunze Leben war ein rechtes Ebenbild der Prälaten; sein Exempel als sein Lehr ein Jierd / vñ so gar sein Stillschweige ein reformation ihrer Euffel.

Wann ihr die jenige Tugenden beschriben wollet / die gemeinlich Geistlichen Gebawden anfang pflegen zu geben; Als da seind: Die Keuschheit / und die Keuschheit: So ware das fasten Ambrosio ein Lust / an dem gewonlich des Tags mehr nit / dann einmal esse / und die Speis nach Vernunft; Auß das eine begabe er sich auß liebe des Creuzes / das aber liesse er auß Nothwendigkeit zu: Dife Übung ware ihm sehr zu sein Keuschheit zubewahren / welche er unverfehrt / auch so gar bey dem weltlichen Leben behalten / wie man solches in seinen geheimen Schrifften funden / in welchen er Gott inbrünstig vmb dife Gnad gebetten / das er die Keuschheit in der Bischöflichen Würde möge erhalten / die er ihme in der Jüngel mitgeheilt hette. Er stunde täglich von seinem Nest auß / wie ein Phoenix auß seinem Nest / also das er niemals andere Flammen empfangen / der grossen Sonnen / von deren die Engel im Himmel / und die Angestrichen Gemüter auß Erden einzündet werden.

Auß diser Mässigkeit came sein wunderbarer guter Wandel / welcher allen Menschen das Herz abgewanne / vñ welcher die Klugheit der Schlangen mit der einfalt der Tauben sehr wol wisse zuvermischen: Er ware ein freyen Kling / wider die arglist der Höfen spinnstüdig: Sein Red ware ein schafften / das die Ungelehre darin vnderweisung / die Fürwiesige Erleuchtung / die Gelehre einen Grund / die Wolberedre zierlichkeit / die Laster schrecken / die tugendhafte Aufferbawung / die betrangte Treff / die freyheit ein Herz / und mit einem Wort die ganze Welt verwunderung funde. Was ware müßig an diesem Mann / alles redere an ihm / alles ware in ihm würdigen Thaten gericht; Sein studieren ware die H. Schrift / sein

weil er dasjenige in seinen Sitten wolle üben / welches er in den Väthern gele-  
 hen. Er war fertig in allem dem / was er thate / vnd hatte mehr nit / dann ein  
 einzig verhängnis auff der Welt / nemlich das Gebett / von dem er niemal  
 mehr auffgestanden / wann ihne nit die Bescheidenheit gelchert hette / Gott zu  
 verlassen / damit er Gott finden möchte: Seine Maimungen waren aufrich-  
 tig / seine verrichtungen Ehrlich / sein stillschweigen Bescheidenlich / seine Wort  
 klar / sein Herz voller Mitlendens / vnd wiewol die Hochheit seines Le-  
 bens ihne über alle Menschen erhebre / ernidrigte ihne doch sein Sanftmuth zu  
 allen den jenigen / so seine Hilff bedürfften: So vast sein Eysser den jenigen er-  
 schütterlich war / welche Gott seinen Herren vnd Meister angriffen / also vast  
 war sein Milt- vnd Gürtigkeit jedermänglichlich angemen.

Die weltliche Beschäft verhienderten ihne nichts in den innerlichen / vnd  
 die contemplation brachte seiner Regierung keinen nachtheil. Niemal erzog-  
 te er einige Maiterschaft / als die Ehr des Heylandes der Welt zubeschützen /  
 gleich wie er sich biß in Himmelfahrt / wann die Kirch angefochten wur-  
 de / also ernidrigte er sich biß in den tieffsten Abgrund den schwachheiten der  
 Menschen zuwillfahren: Die Ehr gedunckte ihne allzeit ein Tribut zuziehen /  
 das Gott allein zugehöre / vnd so lang er gelebt / gabe er disen beständig seinem  
 Herrn / ohne das er darvon das wenigste behielte / aufgenommen die Bürde sei-  
 ner trawenden Amptes. Sein stärke Übung war die Monarchen zu vnder-  
 weisen / die Vöcker zu ermahnen / die Reser zu überwinden / die Verübren  
 zu tödten / die Hungerigen zu speisen / die Nackenden zu bekleyden / die Gefang-  
 nen zu erlöden / die Pilgramen aufzunemen / den Irrenden den Weg des  
 Erlös zu zeigen / den Zweifelhaften recht zu rathen / die Kalte vnd Lawe  
 zu erpunden / die Endjünde zu erhalten / den jenigen Fürschung zuthun / wel-  
 che ihne anbefohlen / vnd endlich alle schuldigkeiten seines Standes vnd Be-  
 ruffes aufrichtigste zuverrichten.

Er hatte alles Erens vnd Leyden der ganzen Welt vor sein eigen / vnd be-  
 wachte es. Hingegen achtete er das Glück / das Aufnehmen / vnd die Wol-  
 fahrt des Weibmenschen vor seine Reichthumen / vnd sein aigne Wohlfahrt /  
 als hätte er gleichsam in seinen Herzen alle Menschen einverschlossen gehabt.

In seinem Hoff war kein Portner noch Kämmerdiener / so ihne dessen / was  
 man an ihne begerte / Bericht geben solte / dann zu allen Zeiten könten die jeni-  
 gen / so zu ihne kamen / ihne selbst anreden / wie der H. Augustinus spricht: Ein  
 Mal er kam zu ihme in grosser Eyl / vnd in deme man bey ihme  
 anredete / achete niemand / das die zeit verliesse / dermassen hatte mā ein  
 gewisse denigung ab seiner beywohning. Alle dürfftige vñ betrübte / so sich  
 bey ihme anmeldete / giengen von ihme nit hinweg / das sie nit reichliche hilff vñ  
 tröstung empfunden hätten. Von der zeit an / das er sein Ampt angetretet / entschloffe er  
 sich / sein väterliches Erbzug vnder die Arme anzuhilffeln. In dem er sich hier

Expressa ad  
 Hilari. Arel.

alles / was er gehabt / dargaben / auch ihme selbst ein verschonen. Welche  
 zergängliche Güter erschöpft waren / ware der gute Glaub noch übrig. Der  
 Glaub diente dem Almosen / vñ das Almosen ermangelte dem Glaub. Die  
 Dese zeitliche Behülff vñ Handreichung öffnete den Geistlichen Ein-  
 den vñ Heimbuchungen den zugang / durch welche er sich befihe das  
 Jesu Christi süß vñ lieblich zumachen / vñ seiner vndergebenen Seelen  
 wie sein eigen Herz mit allerhand Tugenden zu zieren. Niemal wurde  
 mehrers geliebt noch gesöcht / dann er dermassen wiste die vndergebenen  
 Anmütungen recht abzuschleifen: Ein jedwederer ehrete vñ liebte ihn als  
 Herren vñ Vatter / dann ein jedwederer vermeinte allorten wo der H. Am-  
 brosius sich befande / sein Vatterland / seine nechste Verwandte / vñ also  
 Notdurfft zu finden.

Das III. Capitel.

Ambrosij Regierung vñ Geistliche Amptsverwaltung.

**A**ls Geistliche Regiment des H. Ambrosij ist die rechte  
 gerade Richtschnur aller adelichen Thaten der Cleriker /  
 wie vorzeiten das Gewicht des Heiligthums aller andern  
 wichtigen Maß ware. Diser H. Mann hat in seinen Sitten  
 vñ Sitten ein solchen Abriss der Tugenden hundertlassen  
 sämtliche Menschen darinn vrsach finden sich zu söchen / die Kaltem  
 zu erwärmen / die Vnsvollkomne sich zu bessern / vñ die Vollkomne noch  
 etwas zu lehren. Sein vnschuldige Seel ware wie der Egypische  
 Nis / welcher sein Nest nur auff den höchsten Palmbäumen zumachen  
 Allzeit glenge sie mit hohen vñ wichtigen Gedanken vñ / vñ  
 wenig / als der Oberste vñ der Hüthen mit den irdischen Dingen be-  
 Die erste Regel / auff welche er die vollkomneheit seines Geistlichen  
 gegründet / ware diejenige / welche er hernacher in der Epistel an den  
 nam, von denen ich oben geredt / schriftlich hat hinderlassen. Nun  
 sagt er bey sich selbst: Ambrosi siße nun biß du Priester / vñ was  
 mehr ist ein Bischoff: diser Stand erforderet von dir ein m-  
 graüter, so vber die Sitten des gemeinen Pöfels seye / ein er-  
 haffttes Leben / in welchem auff ein fürerreffliche weis die Tug-  
 den sich befinden sollen. Es ist ein rechte ehorbeit / ihme ein  
 die Würdigkeit eines Bischoffs besche in deme / daß er außser  
 Ceremoni vñ Gepräng erzeige. Was sollee derjenige bey dem  
 für ein Ansehen habē / welcher in seine Thun vñ Lassen nichts an  
 sonderbares vor dem gemeinē Pöfel hat: Warum vermanst du

Epist. ad Ire-  
 nezū. In meo  
 tomo valde  
 antiquo est  
 vltima lib. 1.  
 Ordine 6. In  
 Ambrosij tomi  
 1. lib. 3.  
 Ordine 2.  
 Das Funda-  
 ment eines  
 Bischofflichen  
 Lebens.  
 Quisquam  
 nobis viam  
 inaccessam  
 sermonibus  
 inolefecit  
 vnum.